

Berner und Bündner Reformation

Autor(en): **Camenisch, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1956)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner und Bündner Reformation

Von Pfr. Dr. Emil Camenisch, Tschappina

(Zu einem gleichnamigen Artikel von Andreas Moser in diesem Blatt*)

Im 11. Heft des letztjährigen Jahrganges des «Bündner Monatsblattes» hat Andreas Moser einen Artikel über Zusammenhänge zwischen der Berner und der Bündner Reformation veröffentlicht. Es finden sich in demselben kurze Notizen über die Enthauptung Theodor Schlegels, über den Bündner Reformator Johannes Comander, die Ilanzer Disputation vom Januar 1526, Melchior Thilman (Tillmann) aus Jenaz, über den Churer Schulmeister Salzmann und den bekannten Wiedertäufer Jörg Blaurock.

Eine kleine Verwirrung ist im zweiten Teil des Artikels dadurch entstanden, daß der Verfasser Salzmann mit dem Schaffhauser Reformator Dr. Sebastian Hofmeister verwechselt. Wir lesen da nämlich, Bern habe zur Errichtung gelehrter Schulen in jenen Jahren Mangel an tüchtigen, in den alten Sprachen bewanderten Lehrern gehabt, und es habe Berchtold Haller unter anderen sein Auge auf «Doctor Bastian» (Salzmann), Schulmeister zu Chur, gerichtet. Wirklich sei der Berner Magistrat am 12. Februar 1528 in einem Schreiben an Salzmann gelangt, um ihn für Bern zu gewinnen. Latein, Griechisch und Hebräisch habe er an der neuen theologischen Anstalt lehren sollen. Den andern angefragten Gelehrten Megander und Hofmeister sei es möglich gewesen, dem Rufe zu folgen, während Chur seinen Lehrer selber dringend benötigt habe.

Daß Moser, verleitet durch eine Bemerkung in den «Unnützen Papieren» im St.A.B., eine Verwechslung passiert ist, ergibt sich aus einem Überblick über Leben und Schicksale der beiden Gelehrten Salzmann und Hofmeister. Man ist diesbezüglich gut orientiert durch eine Abhandlung von Dr. Traug. Schieß im 1. Band der Zwingliana und die Schaffhauser Reformationgeschichte von Jak. Wipf.

Im 1. Band der *Zwingliana*, S. 167 ff., geht Dr. Schieß in seiner Abhandlung über «Jakob Salzmann, ein Freund Zwinglis aus älterer Zeit» auf Grund von Briefen in *Zwinglii opera* und der Vadianischen Briefsammlung dem tüchtigen Lehrer im einzelnen nach. Gebürtig war Salzmann, Salandronius oder Aleander, wie Schieß feststellt, aus dem St. Galler Rheintal (Marbach), studierte in Wien und Basel, an welch letzterem Ort er 1504 immatrikuliert und mit Zwingli und Leo Jud bekannt wurde, um sodann im Jahre 1518 (1510) als *praefectus ludi litterarii* im Kloster St. Luzi in Chur aufzutauchen.¹ Deutlich tritt hier sein Interesse für Zwinglis Bestrebungen sowie seine Begeisterung für die von diesem und Luther betriebene Glaubenserneuerung zutage. Wohl als Folge dieser feurigen Anteilnahme an dem werdenden Neuen mußte er seinen Posten an der Klosterschule (Domschule) aufgeben und wurde Lehrer an der neu gegründeten Stadtschule etwa 1522, noch bevor Comander sein Amt als Churer Stadtpfarrer angetreten hatte. Im Jahre 1526 nahm er am Religionsgespräch in Ilanz teil und verfaßte den zweiten Teil des schriftlichen Berichts über dasselbe. Sein letzter noch erhaltener Brief ist vom 22. Mai dieses Jahres datiert. Da im Herbst eben dieses Jahres eine heftige Pestepidemie Chur heimsuchte, vermutet Dr. Schieß, daß Salzmann dieser zum Opfer gefallen sei, eine Vermutung, die durch einen Brief Comanders an Vadian vom 4. Dezember 1526 mit der Notiz, daß der treue Salzmann mit seiner ganzen Familie aus dem Leben geschieden sei, glänzend bestätigt wird.² Dieses Todesdatum haben wir uns genau zu merken, da damit alle Zweifel gehoben werden, daß es sich bei der Darstellung Mosers wirklich um eine Verwechslung Salzmanns mit Hofmeister handelt.

Über Hofmeister gibt uns Wipf im 1., 2. und 3. Kapitel seiner Reformationsgeschichte S. 101 ff. gründliche Auskunft. Geboren wurde Hofmeister 1476 in seiner Vaterstadt Schaffhausen und trat später in das dortige Franziskanerkloster ein, woselbst er durch seine ungewöhnlichen Geistesgaben Aufsehen erregte. Auf seiner Waderschaft durch fremde Lande kam er über Frankfurt nach Paris, wo er mehrere Jahre studierte und sich eine gründliche Kenntnis des Griechischen und Hebräischen aneignete, hauptsächlich gefördert durch Faber Stapu-

¹ Dazu zu vergleichen O. Vasella, *Bildungsverhältnisse im Bistum Chur*, S. 24 ff.; 41 et passim, wo Salzmann als Domschulmeister und die Klosterschule als Domschule figuriert.

² *Zwingliana* a. a. O., S. 284.

lensis, den «Reformator vor der Reformation». Seine Studien in Paris schloß er 1519 mit dem Doktorat der hl. Schrift ab. 1520 erfolgte seine Rückkehr in die Heimat, Herz und Geist von neuen Erkenntnissen und Erfahrungen erfüllt. Über Zürich, Konstanz und das ihm feindlich gesinnte Luzern langte er zu bleibendem Aufenthalt in Schaffhausen an, um daselbst nach langen Lehr- und Wanderjahren als 46jähriger Mann das Licht des Evangeliums anzuzünden. Glühender Eifer und große Gelehrsamkeit standen ihm dabei zur Seite und halfen ihm im Kampfe gegen den konservativen Kleinen Rat der Stadt und dessen Anhang. Nur drei Jahre durfte er daselbst wirken. 1525 mußte er die Stadt verlassen, wurde von Zwingli als Ausgewiesener aufgenommen und zum Prediger am Fraumünster befördert. Von hier aus besuchte er als Abgeordneter des Zürcher Rates das Religionsgespräch in Ilanz, wo er mit Leib und Seele den Verhandlungen folgte und den bekannten Bericht über das Gespräch abfaßte. In Zürich wirkte er unermüdlich von 1525 bis anfangs 1528. Nachdem er einige Male von Bern als Lehrer begehrt worden war, erfolgte die Berufung am 2. Februar 1528 und am 12. Februar mit der Zusicherung von Bern an Zürich, daß man Hofmeister und den mit ihm berufenen Megander betreffend Gehalt und anderem zu vollem Genügen halten wolle.³ Hofmeisters neue Aufgabe war es, als Professor der hebräischen Sprache und der Theologie zu wirken und zugleich das Pfarramt «in der Insel» zu verwalten. Der Tod ereilte ihn im Jahre 1533 als Pfarrer von Zofingen.

Rufen wir uns das Todesjahr Jak. Salzmanns in Erinnerung und stellen daneben die Bemühungen der Berner um Hofmeister vor, während und nach der Berner Disputation, so ist gar kein Zweifel möglich, daß es sich bei Doctor Bastian um Hofmeister handelt und daß das Schreiben von 1528 ihn und nur ihn betrifft. Ihn wollten die Berner gewinnen und nicht Salzmann, den Churer Schulmeister. Daß Hofmeister jemals Churer Schulmeister gewesen wäre, ist durch die historische Aktenlage ausgeschlossen. Diese Feststellung ist notwendig, damit nicht falsche Vorstellungen in die Churer und damit in die Bündner Reformationsgeschichte eindringen.

An Mosers Artikel ist verdankenswert, daß er den Nachweis erbringt, daß die Bündner Reformation in Bern nicht ganz unbeachtet

³ Wipf a. a. O., S. 212. Churer Stadtschulmeister war damals Nic. Baling.

blieb. Von intimen Zusammenhängen ist freilich keine Rede. Die Drei Bünde lehnten sich an Zürich an und hatten an Zwingli und namentlich an Bullinger unvergleichliche Berater und Führer. Bei der komplizierten Durchführung der Glaubenserneuerung in den Drei Bünden mit ihrer ausgesprochenen Gemeindeautonomie wäre es immerhin möglich, daß in den Berner Archiven, wie über Tillmann, so auch über andere Personen und Ereignisse in den Drei Bünden diese und jene bisher unbeachtete Notiz zu finden wäre. Ein bezeichnendes Beispiel dieser Art bietet das Ausschreiben des (nicht zustande gekommenen) Religionsgesprächs von Chur vom Ostermontag 1531.

* Anmerkung des Herausgebers: Wir sind dem hochverdienten Verfasser der «Bündner Reformationsgeschichte» und noch anderer wertvoller Werke, die Reformation und Gegenreformation in Bünden betreffend, Herrn Vize-Dekan Dr. h. c. Emil Camenisch für obige Ergänzungen und Berichtigungen zu großem Dank verpflichtet. Es ist immer erfreulich, wenn Publikationen bei Fachleuten von solchem Ansehen Widerhall finden.